

IL SEMIADER, Die Handlung

1.

In einer Skulpturen-Galerie in der Provinz liegt Albin mit gespaltenem Schädel am Boden. Vor Klienten aus der Grossstadt prahlt die Kommissarin mit ihren kriminalistischen Fähigkeiten. Sie hält die neben der Leiche Albins liegende, beschädigte Skulptur Giacomettis für die Mordwaffe, während Carpett, der Besitzer der Galerie, hartnäckig behauptet, die Skulptur sei zufällig von der Empore auf den Kopf des Opfers gefallen. Auch Brida, die Sekretärin Carpetts, vermutet ein Verbrechen. - Im Atelier der Galerie restauriert Alfons eine lebensgrosse Holzfigur des hl. Martin. Tagträumend nähert er sich als Bettler mit Genossen dem römischen Offizier Martin, der brutale Kriegsgewalt für unvermeidlich hält und die Bettler verächtlich zurückweist. Aber im vertrauten Gespräch zeigt er Alfons seine christliche Gesinnung und schenkt ihm die Hälfte seines Mantels. Carpett tritt ein und wirft Alfons vor, er phantasie statt zu arbeiten. Alfons fühlt sich noch träumend von einem Dieb angegriffen und verteidigt seinen Mantel. Zärtlich beruhigt Brida ihren Freund Alfons, der erwacht und vom eigenen Traum tief beeindruckt ist. Sie rät Alfons, alles so zu restaurieren, wie er es im Traum sah und erinnert Carpett daran, dass er vom begabten Träumer nur profitiere. Doch Carpett droht, Alfons in eine psychiatrische Klinik einzuliefern. Da tritt die Kommissarin wieder auf, und Carpett will sie überzeugen, der Träumer Alfons habe Albin in geistiger Umnachtung getötet. Die Kommissarin verhört Alfons, findet kein Tatmotiv und weigert sich, ihn zu verhaften.

2.

Vom Mordverdacht in seiner Ehre getroffen, sieht Alfons in der entstellten Skulptur, die er restaurieren sollte, ein Bild seiner selbst. In einem Traum ermahnt ihn Giacometti, schöpferisch zu sein, statt nur zu restaurieren. Sie streiten über die Wahrheit, die versteckt hinter der wirklichen Erscheinung der Dinge, in der künstlerischen Form aufleuchtet, über Sinn und Grenzen der Kunst, über Freiheit und Macht. - Alfons wird im Traum in ein Ballett von Skulpturen Giacomettis einbezogen. Er sucht das unversehrte Profil der Skulptur. Die Figuren treiben ihr neckisches Spiel mit dem Restaurator und ermahnen ihn, Brida zu lieben und schöpferisch zu sein. Sie verstärken seinen Verdacht, Carpett sei der Mörder Albins. Die Kommissarin beobachtet Alfons gespannt und versteht sein Gespräch mit den geträumten Figuren nicht. Sie glaubt, er interessiere sich für ihr Profil. Sie fordert von ihm vergeblich Indizien für den Mordverdacht gegen Carpett. - Brida zeigt Alfons zwei kürzlich aus einer Kirche gestohlene Statuetten und folgert: Albin stahl die Statuetten im Auftrag Carpetts, setzte diesen als Komplizen unter Druck und wurde von ihm getötet. Alfons will sofort die Kommissarin informieren. Doch Brida plant, Carpett unter Druck zu setzen: sie will schweigen, falls Carpett Alfons vom Mordverdacht befreit und dessen Arbeit als Restaurator grosszügig anerkennt. - Carpett übergibt Alfons eine Barockfigur der Königin von Saba auf ihrem Kamel und befiehlt ihm spöttisch, die schöne Erwerbung

zu restaurieren. Carpett, Alfons, die Kommissarin und Brida erinnern sich an die biblische Geschichte von der Königin von Saba und Solomon. Arrogant identifiziert sich Carpett mit Solomon und verhöhnt die Königin. Alfons träumt, dass die Königin Carpett auspeitsche und schreit: «Ja, schlag zu ... töte Carpett!» Brida kann ihn nicht beruhigen, und die Kommissarin deutet die Aggression als Indiz, das den Mordverdacht gegen Alfons stützt. - Carpett will Brida überzeugen; Alfons sei der unzurechnungsfähige Täter und gehöre deshalb in eine Klinik wo er für das Geschäft weiterarbeiten könne. Da zeigt ihm Brida triumphierend die beiden Statuetten und erklärt sich bereit, die Kommissarin nicht zu informieren, falls er Alfons vom Mordverdacht befreie und ihn unbehelligt arbeiten und träumen lasse. Carpett tut zunächst, als sei er einverstanden, doch plötzlich packt er Brida und erwürgt sie. - Alfons findet Brida reglos am Boden und glaubt zunächst, sie spiele ihm etwas vor. Verzweifelt umarmt er die ermordete Freundin und weiss, dass er jetzt als Doppelmörder verdächtigt wird. Er lädt Brida ein, mit ihm in seinen Träumen weiter zu leben.

3.

Im Aufenthaltsraum einer psychiatrischen Klinik bereitet sich Alfons auf die Anklage gegen Carpett in einem eingebildeten Prozess vor. Er ist abseits von den anderen Patienten. Barblina singt das Lied «So was tut man nicht.» und Dumeni das Lied «Sie ging ins Wasser». Beide werden von den anderen Patienten begleitet, ausser von Alfons. Die Patienten sind eifersüchtig auf Alfons, weil er sich mit einem roten Tuch umhüllt und behauptet, sich für einen Prozess unter dem Schutz des hl. Martin vorzubereiten. Die Patienten greifen Alfons an, zerreißen seinen Mantel und seine Bücher und wollen den hl. Martin provozieren. Schwester Madleina eilt herbei, beschützt Alfons und schickt die anderen Patienten in ihre Zimmer. Alfons hilft Schwester Madleina beim Aufräumen. Sie verspricht ihm einen neuen Mantel. - Von Schwester Madleina erfährt die Kommissarin, dass Alfons über einen Prozess gegen Carpett phantasiere, seine Unschuld beteuere und ein angenehmer Patient und unmöglich ein Mörder sei. - Barblina singt das Lied der Bäuerin, einen von allen ausser von Alfons geschätzten Ohrwurm, und lockt damit die Mitpatienten aus ihren Zimmern. Sie nähern sich Schwester Madleina, welche die Kommissarin bittet mitzusingen, um die Patienten zu beruhigen. Schwester Madleina führt Barblina am Arm ins Zimmer zurück, und die anderen Patienten folgen. - Die Kommissarin bewundert die mütterliche Art, wie Schwester Madleina die Kranken betreut und wird sich der eigenen Oberflächlichkeit bewusst. Sie bekennt, Verbrecher zu fassen, ohne ihre Seelen zu verstehen. Umso frustrierter muss sie zugeben, im Fall Albin nicht einmal die Wahrheit der äusseren Fakten zu kennen. Sie zitiert sinnlose Stellen aus dem Lied der Bäuerin und geht. - Alfons kommt aus seinem Zimmer und klagt über Kopfschmerzen und schmerzliche Erinnerungen an verpasstes Glück. Im Traum erscheint ihm Brida und lockt ihn verführerisch ins Zimmer zurück

4.

Alfons erträumt seinen Prozess gegen Carpett vor dem weisen Richter Solomon. Er klagt Carpett als Dieb, Ausbeuter und Mörder an. Carpett verteidigt sich, indem er Alfons als Mörder beschuldigt. Die Kommissarin verdächtigt immer noch beide. Alle erwarten von Solomon Scharfsinn, Erkenntnis und Weisheit. Brida bestätigt als Zeugin die Anklage. Carpett gibt die beiden Morde zu und erklärt sie als Notwendigkeit. Sein offizieller Verteidiger, der hl. Martin, hält ihn für irregeleitet und nicht fähig, Schuld und Reue zu empfinden. Streit zwischen dem Gefolge der Königin von Saba und den Bettlern um die Schuld des Angeklagten. Solomon erhebt sich von seinem Thron und erklärt, wer erfahren wolle, was schuld sei und wer der Mensch sei, möge sich selber befragen. Er erzählt sein Leben voller Widersprüche. Carpett fühlt sich gerechtfertigt, die anderen loben so weise Selbsterkenntnis. Solomon überrascht alle mit der Ernennung des Anklägers Alfons zum Richter. Alfons stellt die Schuld Carpetts fest. Die Königin von Saba und ihr Gefolge fordern die Erhängung Carpetts. Der hl. Martin und seine Bettler bitten um Erbarmen. Alfons verurteilt den Angeklagten zum Tode. Das Gefolge der Königin von Saba fordert die sofortige Vollstreckung des Urteils. Aber Giacometti will mit Carpett experimentieren, weil er glaubt, die Sterbenden sähen Bilder der Wahrheit hinter dem äusseren Schein. Die auch für andere gewonnenen Einsichten sollen dem Leben und Tode des Töters einen Sinn geben. Vom Strick befreit erklärt Carpett, Licht und Farben und keine den Bildhauer faszinierende Form gesehen zu haben. Auf Alfons' Befehl wird Carpett aufgehängt. Giacometti ruft ihm noch tröstend zu, er möge das Licht und die Farben geniessen. - Alfons erwacht und realisiert überrascht, dass er töten kann. Die Kommissarin tritt auf und hat endlich erfasst, dass Alfons nicht der Mörder sein kann. Schwester Madleina meint, er sei nur zerstreut und rät ihm, endlich schlafen zu gehen. Alfons fühlt sich schuldig. Die Patienten singen aus dem Lied «So was tut man nicht!»

Lothar Deplazes